

Abonnement

Die Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 20 Pf. Einmonatlich 1 R. 47 Pf. 1 monatlich 84 Pf. ex cl. Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Kanger in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen.

Expedition: Halle a. d. S., Postzwingler 12.

Nr. 41.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 18. Februar

1879.

Eisenbahn- und Quotitionsfrage.

Der von uns mehrfach vertretene Standpunkt, den wir auch weiterhin zu vertreten gedenken, daß nämlich bei gegenseitig gutem Willen und lokalem Respekt vor unmittelbaren Tatsachen die innere Lage in Reich und Staat keineswegs so unheilbar zerfallen ist, wie ziemlich allgemein geglaubt wird, hat in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Generalbericht der Bundesregierung eine sehr erfreuliche Bestätigung gefunden.

Wir wollen nicht übersehen, daß die liberalen Parteien erstreckte, wurden vor Jahresfrist von dem Kaiser und dem Handelsminister empfangen, als sie ihre neuen Aemter übernahmen. Wie wenig Entgegenkommen fanden ihre parlamentarischen Debüts und gewissermaßen mit Recht, da sie Beide nichts weniger, wie Schönerherren, sondern wie sich nummehr gezeigt hat, etwas weit besser, nämlich klar blickende und praktisch handelnde Staatsmänner sind.

Wir wollen nicht übersehen, daß die liberalen Parteien erstreckte, wurden vor Jahresfrist von dem Kaiser und dem Handelsminister empfangen, als sie ihre neuen Aemter übernahmen.

fügbare Mittel dem preussischen Staatshaushalte überwiesen werden, und über diese Maßnahmen resp. Ausgabeverbände nicht mit Zustimmung der Landesvertretung behufs der Bedeckung von Staatsausgaben oder behufs Ueberweisung eines Theils des Budgets der Grund- und Gehaltsüberweisung eines kommunalen Verbände Verfügung getroffen ist, soll ein vorläufiger der nächsten Abrechnungen gleicher Betrag an der für das betreffende Jahr normirten Klassen- und Klassifizirten Einkommensteuer zu erlassen sein.

Wegen diese Vorgänge im preussischen Landtage sich als glückliche Vorgehen für die Behandlung der Steuer- und Zollreform im deutschen Reichstage bewähren!

Politische Uebersicht.

Das wichtigste politische Ereigniß Oesterreichs ist es endlich am 15. definitiv zustandgekommen und am 16. durch die Wiener Zeitung offiziell bekannt gemachte Kabinetts-Bildung. Danach übernimmt v. Sternay die Minister-Präsidenschaft und Graf Taaffe das Ministerium des Innern, während die übrigen Minister mit Ausnahme des Fürsten Auersperg und des Ministers v. Unger, welche ausbleiben, im Amte bleiben.

über verpflichtet gewesen. Im eigenen Interesse aber habe es vom Gesichtspunkte der österreichisch-ungarischen und noch mehr der ungarischen Politik begünstigt werden können, daß die Klausel, welche ja zu einer neuen Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands hätte Anlaß bieten können, durch diesen Vertrag vernichtet wurde (Beifall). Wenn eine Großmacht von einem ihr vor längerer Zeit zugestrichenen Rechte nicht Gebrauch machen wolle, so sei es viel forter, auf dasselbe einfach zu verzichten als es stillschweigend auszuhalten zu erlauben, wodurch event. im Falle von Komplikationen und des interessenreichsten Nebeninteresses anderer Mächte die Monarchie in unangenehme Verwickelungen verstrickt werden könne.

Im Frankreich bereit am 15. d. Ministerrat über verschiedene Amendements zu der Amnestievorlage ebenso wie über den Beschluß des Municipalrats von Paris, für die heimkehrenden Angehörigen einen Kredit von 100,000 Frk. zu bewilligen.

Der definitive Friedensvertrag zwischen Rußland und der Türkei ist schon durch ein kaiserliches Manifest im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht und darin zugleich an die Truppen der Türkei erlassen worden, in die Heimath zurückzuführen.

In zwei Welten.

Roman von Etta B. Pierce.

(Fortsetzung.)

Es folgten einige Momente des Schweigens, dann hörte Dolly Schritte und bemerkte den Duft einer Zigarre. Sie wendete sich um und sah Guy Hazelwood an ihrer Seite stehen.

„Ist es nicht lieblich?“ flüsterte Dolly, indem sie ihr Antlitz dem umgrüntem Bred unter ihr zuwendete.

„Zum Rauchen werden!“ antwortete er, aber es war kaum zu entscheiden, ob er auf die Szene vor ihnen oder auf ihr emporgeschicktes Antlitz anspielte.

„Habe ich gut gekostet?“ sagte Dolly, mit einseitigem überbalbaler Stimme — kein Diner, meine ich? — Schanden Sie sich Ihrer amerikanischen Cousine? Welche ich mich irgend einer gancherischen, irgend eines Fehlers schuldig? Zeigte sich das Wohlbehagen Jantebled in mir, Guy?“

„Ich sah es nicht,“ antwortete er trocken. „Mich Ihrer schämen? Diese Frage verdient keine Antwort, noch will ich eine geben. Ja, Sie haben wohl gekostet, außerordentlich wohl — Dolly, wenn Sie mit diesem Ausdruck meinen, daß Sie die Köpfe all unserer männlichen Gäste verheereten.“

Dolly judte mit ihren Schultern. „Wie grünnig Sie sind! Ich fürchte, Sie leiden an einer zu starken Dosis Lady Evelyn.“

„Sagen Sie nicht fastlich.“

„Ich will es nicht. Ihre Herrlichkeit ist ein schönes Exemplar britischer Weisheit und mein Cousin Guy macht ihr den Hof in einer Weise, die keinen Muthe und seiner Tapferkeit alle Klugung erweist und seiner ihr beobachtenden und anstehenden Mutter große Freude bereitet.“

Guy ließ ein leichtes, cynisches Lachen vernehmen. „Meine Mutter ist eine arme Platanenpflanze. Jeder, der Augen hat, kann ihre Absichten sofort durchblicken. Wie trifft sie für kleines Komplot gegen unseren Frieden? Sie sind für Sir Philipp bestimmt, ich für Lady Evelyn. Man muß denken, meine Mutter sei titteltichtig geworden, nicht wahr?“

Dolly's feinerliches Profil und das mit Weißseifen besetzte Medaillon an ihrem Hals schimmerten zugleich, als sie sich gegen ihn wendete.

„So weit, als ich darüber urtheilen kann,“ antwortete sie mit einem herausfordernden Lächeln, „paßt Lady Evelyn für Sie wunderbar. Nicht zu jung und nicht zu flüchtig, wie die arme Tante Prue sagen würde.“

„Ich tante Ihnen. Und Sir Philipp — was ist's mit ihm?“

„Meine Bekanntschaft mit Sir Philipp ist noch sehr beschränkt; aber Ihre Mutter nennt ihn eine „glänzende Partie“ und dieser Ausdruck umfaßt alles Weinchenworte, nicht wahr?“

„Meiner Treu, Sie setzen mich in Erstaunen, Dolly. Sie werden nicht einen Monat lang Diner-Partien brauchen, um sich zu einer Weltbabe zu entwickeln — die nicht genannt zu werden braucht vor geheimen Absichten gegen ihren Frieden. Hallo! Wer kommt da?“

Dolly blühte um sich und sah das braune holländische Leinwandkleid und die kleine, nicht amuthlose Gestalt von Sarah Johnson, der neuen Näherin, die sich über die Terrasse gegen sie bewegte. Sie hielt eine schwarz und violett gestrichelte Mantille in ihrer Hand. Mit kaum einem Blick auf Guy Hazelwood kam sie zu Dolly und reichte dieser das Kleidungsstück.

„Mrs. Hazelwood wünscht, daß Sie dies tragen, Miß,“ murmelte sie mit leiser Stimme; „sie sagt, die Nacht sei zu kühl für Sie.“

„Ich fühle nicht im Geringsten kalt,“ protestirte Dolly.

„Gut für den der Balustrade empor.“

„Es kommt uns, den Namen des englischen Klimas zu misstrauen,“ sagte er und nahm die Mantille von Sarah Johnson. Bei diesem Aste überreichte seine Hand irgendwem jene der Londoner Näherin — und diese fuhr fertig zurück. Dolly war überaus froh, so auch Guy Hazelwood.

„Bitte um Verzeihung, Ma'am,“ stammelte Sarah Johnson, ihre stürmischen schwarzen Augen senkend, „es war ein Stecknadel, Miß, irgendwo in der Mantille — geben Sie Acht, daß Sie nicht gestochen werden.“

„Im nächsten Moment verschwand sie von der Terrasse.“

„Wer, ins Himmels Namen, ist diese Frau?“ rief Guy ihr nachstarrend.

„Eine neue Dienerin in dem Hause,“ antwortete Dolly, aber seine seltsame Aufregung lachend; „die Näherin Ihrer Mutter — Sarah Johnson mit Namen.“

„Welch ein unangenehmes Gesicht!“ murmelte er und dann beugte er sich und hüllte den schwarzen und violetten Mantel sorgfältig um Dolly's Schultern.

Keines von den Beiden konnte wissen, daß in der Nähe, ungefähr in der Mitte eines Korridors, der nach der Quartieren der Dienleute führte, Sarah Johnson, die neue Näherin, anhielt, mühsam nach Athem ringend und ihre schwarzen Augen wie die eines gejagten wilden Thieres sich umher bewegten, während sie eine Hand fertig auf ihr Herz preßte.

„Habe ich meine Kraft überschätzt?“ murmelte sie mit bleichen Lippen, „kann ich ihm wirklich Tag für Tag begegnen — kann ich ihn sehen mit diesem Mädchen, glücklich und in Bergesehtheit des Vergangenen? Gott helfe mir! Ich muß — ich muß! — Es ist ein Ekel meiner Strafe.“

Eine benachbarte Thüre öffnete sich plötzlich und eine Fluß hellen Lichtes strömte heraus auf sie, wie die Luft.

„Kommen Sie, Miß Johnson,“ rief die Stimme der Haushälterin, „kommen Sie, meine Besse, um den Thee zu nehmen.“

„Ma'am,“ antwortete Sarah Johnson munter, und better lächelnd — in der That ein ganz verändertes Gesicht — trat sie in das Zimmer, aus welchem das Licht strömte und einen umfassenden Blick auf ihre Dienstenossen werfend, setzte sie sich geradegut neben den steifpaltigen Herr. Dabon mit dem ungewerblichen Paar. Ihre schwarzen Augen flogen über ihn wie der Blitz — und „besetzten“ ihn, wie er sich selber ausdrückte, mit einem Blick.

„Ich muß Sie kennen, Herr Dabbon,“ sagte Sarah Johnson mit einer leisen, süßen Stimme, die ihm bis ins innerste Mark zu gehen schien, „ich bin gewiß, nach Ihrem Gesichte, daß ich Ihnen gut sein werde — Sie und ich müßten Freunde sein!“

tend die Forste ihren Vertretern im Auslande am 14. mitgeteilt hat, daß die Räumung von Spitz und allen anderen an Montenegro abzutretenden Gebietsstellen nunmehr beendet sei und daß die Montenegroer davon Besitz ergriffen und sich ihrerseits aus Dulcigno und allen anderen bisher von ihnen besetzt gemessenen türkischen Gebietsstellen zurückgezogen haben. Bezüglich Orienlands hat die Forste, infolge des von Frankreich ihr angebotenen Bündnisses nach einer schnelleren Regelung der dortigen Verhältnisse, Kommissären sehr ausführliche Instruktionen zugehen lassen. — Der Fürst von Montenegro hat ein Telegramm an den Sultan geschickt, in welchem er der Hoffnung Ausdruck giebt, daß die Beziehungen Montenegros zu dem türkischen Reich künftig ungetrübt sein mögen. — Was endlich die Differenz zwischen Rußland und Rumänien wegen der Besitz-Maassregeln anlangt, so wird in dem letzteren türkischen Ausland gegen die Quarantäne die Nothwendigkeit eines freien Durchgangs durch die Dobrußka, als ein besonders wichtiger Punkt hervorgehoben. Man glaubt, daß Rußland bei einer Einigung über diese Frage sich begnügen werde. Eine Entschädigung der rumänischen Regierung liegt noch nicht vor. Bezüglich der Frage des Forts Arabastia hat Rumänien erklärt, die Entscheidung den diplomatischen Vertretern Europas überlassen zu wollen.

Eine mit ausgeübten Vollmachten versehenes argentinische Gesandtschaft wird am 20. Febr. in Taschkent ankommen.

Der Zukunfts.

Die Wall Mall Gazette meldet, daß so eben die Nachricht von einem Siege der englischen Truppen über die Zulus eingetroffen sei. Spätere Nachrichten bestätigen denselben. Oberst Pearson ist gefesselt in Cetone. In Natal fand seine feindlichen Zulus.

Die britische „Army and Navy Gazette“ theilt die ordres de bataille der gegen den Zululändischen Cetoneas ins Feld gerichteten britischen Armee mit:

1. Kolonne, Hauptquartier Tring's Bofk, am unteren Tugela. Kommandeur Major-General Pearson, von der Britisch-Englischen Brigade: 1770 Mann und Marinekolonnen von Eingeborenen: 1770 Mann (mit einer Gattung und zwei Pffindigen Kanonen) unter Kapitän Campbell. — König-Ärtillerie: zwei Pffindige Kanonen und eine Feldartillerie unter Kommandeur Major-General Pearson, von der Britisch-Englischen Brigade: 1770 Mann und Marinekolonnen von Eingeborenen: 1770 Mann (mit einer Gattung und zwei Pffindigen Kanonen) unter Major N. Dornick. — Infanterie: sieben Bataillone des 1. Bataillons des 24. Regiments und das 2. Bataillon des 24. Regiments, unter Oberlieutenant Deaqer. — Nataler berittene Polizei unter dem Befehl von Major Dartnell. — Freiwillige: Nataler Karabinier, Fußartillerie Grenadier, Revolver Schützen. Sämmtlich beritten. Durchschnittliche Korpsstärke 40 Mann. Eingeborenen-Kontingente: 1000 Mann unter Major-General, 2. Kolonne (Hauptquartier Holmalmar, in der Nähe von Rooke's Drift). Kommandeur: Oberst Olm, von 1. Bataillon des 24. Regiments. — Königlich-Ärtillerie: 9. Batterie 5. Brigade der König-Ärtillerie (mit 7 Pffindigen Kanonen) unter Major N. Dornick. — Infanterie: sieben Bataillone des 1. Bataillons des 24. Regiments und das 2. Bataillon des 24. Regiments, unter Oberlieutenant Deaqer. — Nataler berittene Polizei unter dem Befehl von Major Dartnell. — Freiwillige: Nataler Karabinier, Fußartillerie Grenadier, Revolver Schützen. Sämmtlich beritten. Durchschnittliche Korpsstärke 40 Mann. Eingeborenen-Kontingente: 1000 Mann unter Major-General, 2. Kolonne (Hauptquartier Holmalmar, in der Nähe von Rooke's Drift). Kommandeur: Oberst Olm, von 1. Bataillon des 24. Regiments. — Königlich-Ärtillerie: 9. Batterie 5. Brigade der König-Ärtillerie, mit zwei Pffindigen Kanonen, unter Major E. Fremelt. — Infanterie: 1. Bataillon des 12. Regiments und das 2. Bataillon des 12. Regiments, 1000 Mann unter Major S. C. Russell von 12. Infanterieregiment. — Letzte Grenadier-Kolonne: 200 Mann unter Major Roberts Waller von 60. Infanterieregiment. — Freiwillige: 1000 Mann. — Eingeborenen-Kontingente: Die Schwig (eingeborene Miliz der Briten), ca. 5000 Mann stark. Die Gwele (Streitmacht) steht unter dem Oberbefehl von Generalleutnant Lord Chelmsford.

Die Pest in Rußland.

General Graf Pjotr-Meloff meldet vom 15. d., daß die beiden Provinzen in Kamenskiy, welche am Tage nach ihrer Erkanntung starben, nicht von der Epidemie ergriffen waren und daß ein neuer Erkrankungsfall an der Epidemie überhaupt nicht vorgekommen ist. Weiter die Erkrankungen zwischen von den nach Kamenskiy gekommenen Leuten, die Mittelungen erkrankten, übrigens seien dieselben alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Das Zhawetter dauere fort, der Gesang auf der

Achtzehntes Kapitel. Ein Blatt aus Dolly's Tagebuch.

Sonntag.
Ich bin nun fast nahezu zwei Wochen in Hazel-Hall — es waren so frohe, heitere, fröhliche Wochen! — Und während dieser Zeit suchte ich wieder und wieder eine Gelegenheit, meinen Besuch in der Dame Priory zu wiederholen, aber ich habe sie noch nicht gefunden.
Das Hans ist voll von Gästen — alle Freunde der Familie, seine Leute aus London — ländliche Nachbarn, Herr Phillips, dessen ich hier — ein brillanter, bagerter, feiner Mann, der mich unmaßiglich qualt — und Lady Evelyn Radoski ist gefällig, Guis's Herz zu belagern. Die flotte, blonde Witwe macht ein Geheimnis aus ihren Absichten auf den Herrn von Hazel-Hall.
Was mich selbst betrifft, habe ich einen großen Erfolg, wie Mrs. Hazeldow sagt. Vor einigen Tagen, nach meinem ersten Dolly, kam sie zu mir mit Schränken in ihren liegenden Augen und lächelte mich lächelnd. „Ich bin stolz auf dich, Dolly“, sagte sie, „du machst Guis und mich Eyre. Du übertriffst alle Erwartungen, die wir auf dich legen.“
„Natürlich war es für meine weibliche Eitelkeit sehr angenehm, das zu hören. Unsere Tage werden von lauter angenehmen Dingen ausgefüllt. Wir fahren aus, wir machen Jagden, wir trinken — wir eilen von Wallspiel und Schachpartien zu Carabden, Tableaux und Tanz. Wenn morgen vor zwei oder drei Uhr morgens zu Bett gehen kann, so bin ich glücklich.“
„Du wunderst mich zuweilen, ob der Grund davon ist, daß ich glücklich bin, jenes luxuriöse Zimmer mit seinen hübschen Möbeln zu haben, oder ob das ist die Ursache, daß ich glücklich bin, weil ich mich mit dir befinde.“
„Och, welche Feinde sind Sie, Hazeldow's Feindinnen! Es giebt eine Zeit in Paris, und ein großer Dolly, bei welchem man die verdamme Gesellschaft auf Meilen weit umher verstreut — ausgenommen, natürlich, die Leute von Dame Priory.“
„Ich legte folgendes Tableaux und ein Ball.“
„Meine Liebe“, sagte Mrs. Hazeldow beim Frühstück zu mir, „für diesen Tag bestimme ich Sarah Johnson als Extra-

Mahltag habe begonnen. Die Beendigung der regelmäßigen Umkleung des Quarantäne-Nachens um die von der Epidemie befallenen Lokalitäten könne nicht früher als am 15. d. erwartet werden.“

Dem „Globe“ wird aus Paris vom 15. d. gemeldet: Das dem Generalcommissar beigegebene beratende Sanitätskomitee hat seine Tätigkeit eröffnet. Der Hauptgegenstand der bisherigen Beratung des Komites war die Frage der Durchsicherung von 10,000 Menschen aus dem Quarantäne-Nachens zur Rückkehr nach dem Ausland, und dem französischen Reich. Es wurde beschlossen, dieselbe zu diesem Zweck bis zur Mitte des nächsten Monats etwa 10 besondere Quarantänen zu errichten. Das Zhawetter nimmt zu.

Die Forste hat eine Circular-Befehle an ihre Vertreter im Auslande erlassen, in welcher sie auf Grund des Berichtes der internationalen Sanitätskommission das Vorhandensein der Pest in der Türkei als das Entscheidende in Frage stellt, und ihre diplomatischen Vertreter beauftragt, eine Aufhebung der Quarantänemaassregeln zu erwirken.

Die Differenzen zwischen Rußland und Rumänien wegen der von Rumänien angebotenen Quarantäne sind, guten Vernehmen nach, beseitigt. Der Sanitätscommissar wird längs der Donau und des Bruch gezogen, so daß die Pfaffen durch die Dobrußka nach Rußland zurückkehren können.

Die Seehöhe in Triest heißt die Contumazialbehandlung der Brownen aus den türkischen Häfen des ägäischen Meeres aus, wenn dieselben 21 Tage nach dem 23. December abgegangen sind.

Die Kommissionen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wurden am Donnerstag dem General-Gouverneur durch die Consuln vorgeschickt.

Der Reichsanzeiger meldet: Die Gesundheitskommission von Danzig hat beschlossen, daß alle aus dem Schwarzem sowie dem Nordischen Meere kommenden Schiffe, selbst wenn sie mit einem Gesundheitspasse versehen sind, eine Quarantäne von mindestens fünf Tagen durchzumachen haben. — Die Vokalregierung von Malta bedehnte die Quarantäne von 21 Tagen vom 10. Febr. ab auf alle von der Türkei, Griechenland und Tripolis kommenden Schiffe aus.

Eine von den Herren Dr. Philippius und Dr. Mendel beantragte Interpellation wegen der Pest wird am Wochentag des Staatsministers W. Billow um einige Tage verschoben werden. Man erwartet Berichte der deutschen ärztlichen Commission, die Mittheilungen der in Rom erscheinenden „Mitt. It.“ über die Berührung russischer Rekruten aus den von der Pest infizierten Landestheilen an die preussische Grenze sollen durchaus einen guten Grund sein. Die Bromberger Zeitung hat Erdkundungen eingeschoben, nach welcher ihr nun „von einem stets am unrichtigen Orte erschienenen Diner“ die Rede ist. In demselben ist fernerhin festgestellt worden, daß jene Nachrichten allerdings auf Wahrheit beruhen.

Deutsches Reich.

Die Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches ist am 15. d. in London eingetroffen und vom Prinzen und der Prinzessin von Wales am Bahnhof empfangen und alsbald nach deren Residenz in Marlborough-House geleitet worden. In Dover war die Frau Kronprinzessin vom Herzog von Edinburgh und dem deutschen Volschaffter Grafen Münster empfangen worden.

Die „Nordd. A.“ leitet aus dem Vertrage des Herzogs von Cumberland die Wichtigkeit der Verhältnisse der Regierung her, den Ausstand des Präsidentenwahlrecht anganzlichen und Auslöschung auf Restitution des Reichsthrones als vorhanden anzunehmen. Im dem Vertrage wird drei- oder viermal des „königlichen“ Erwähnung gethan.

Die Landtagsession soll nächsten Freitag geschlossen werden.

Der Bundesrath erstellte in seiner Sonnabendung dem Geleutwetter wegen Abänderung des Stempelsteuergesetzes seine Zustimmung und ermächtigte den Reichstanzler zum Abschluß eines Vertrages mit England zur Unterdrückung des Sklavenhandels.

Am Reichstage bildet sich nach dem „D.“ eine freihändlerische Gruppe, deren Führer der Abgeordnete Delbrück werden soll. Die Realisten soll Mitglieder aller Parteien im Reichstage umfassen „von den norddeutschen Kreisungsleuten bis zu den jüdischen Rabbinen.“

Die Deputation aus Haderstein, welche dem Kaiser anlässlich der Audienz des Herzogs von Genes, ein Schreiben überreichen will, ist in Berlin eingetroffen und sollte gestern empfangen werden.

Es verlautet, daß im Reichstage binnen Kurzem von dem

Schulzöllnern ein selbständiger Antrag auf Wiedereinführung der Eigenschaft eingeführt werden wird.
„Die große Gewerbe-Ausstellung in Berlin wird fünf Monate geöffnet bleiben. Die genannten Bauteile werden 25,000 Lmt. Die Anmeldungen sind so zahlreich, daß schon lange keine neuen mehr angenommen werden konnten. An allen Sonntagen werden in der Gartenanlagen Konzerte stattfinden. Der Eintrittspreis wird, wie anfangs beschlossen, 50 Pf. für die Berlin bezogen, doch man hört, gemächlich 30 Pf. für die Provinz bezogen, auf welchen der Eintrittspreis 10 Pf. beträgt.“

„Anlässlich der in Berlin vorgenommenen Fülle von Reden und der Geschäften, welche in den sogenannten „Venen“ (Nebenarbeiten) bezüglich der Uebertragung von Einnahmen (Nebenarbeiten) werden in Berlin angeordnet. Die Revision sämtlicher Vennen in Berlin angeordnet. Die Revision erstreckt sich auf diejenigen Lokalitäten, in denen gegenwärtig meist obdahlende Personen über Nacht gegen Bezahlung Unterkommen geblieben sind.“

„Der Reichstag Dr. Rathhoff aus Paderborn stand am Sonntag vor dem Reichstages für kirchliche Angelegenheiten, dessen Entschädigung er angeregt hatte, nachdem er vom Oberkirchenrat seines Amtes entsetzt worden war. Das kirchliche Amt auf Zurückverlegung der Werbung, da der evangelischen Kirche nicht anzuerkennen in der Lage sei.“

„Der braunschweigische Landtag hat am Sonnabend das Regimentsgesetz über die Debatte einstimmig angenommen. Der Vorber erklärte der Staatsminister Schulz betrifft, der dem Herzog von Cumberland bezüglich des Regimentsgesetzes, daß die Staatsregierung im Falle der Verhinderung des Regimentsgesetzes, sich darüber zu äußern, da Erweiterungen über die Tröbnerberechtigungsfrage außerhalb des Zweckes und Inhalts dieses Gesetzes lägen. Somit wäre die Acceptation des Einverständnisses des Regimentsgesetzes gegen Grundzüge gedachter Bemerkung des Regimentsgesetzes, in demselben ferner sich mit dem Staatsministerium dahin einverstanden, daß die Tröbnerberechtigungsfrage hier nicht in Betracht komme. — Die zweite bairische Kammer hat am Sonnabend dem Geleutwetter betreffend die Veränderung der Landesregierung im Umfange von längere General- und Special-Distinction im Hinblick auf vorgeschriebene Änderungen des Tarif nach dem Antrag des Ausschusses mit 181 gegen 6 Stimmen angenommen.“

Das erste parlamentarische Diner beim Reichstanzler.

Nach dem ersten parlamentarischen Diner, das am Sonntag nachmittags 5 Uhr bei dem Reichstanzler fürsten Bismarck stattfand, waren ausschließlich Landtagsabgeordnete geladen. Mit Ausnahme des Centrum und der Fortschrittspartei waren alle Fraktionen vertreten. Es wurde im Warmen abgesehen.

Auf beiden Seiten des Kanzlers saßen Minister Friedenthal und W. G. Lohme, mit welcher letzteren sich Bismarck angelegentlich unterhielt. Graf Bethun und Adenbach saßen zur Seite der Fürstin, in eine blaue Robe trag; an den beiden Enden des Tisches saßen die Söhne des Reichstanzlers W. G. Lohme und der Diner dauerte eine Stunde.

Nach aufgehobener Tafel begab sich die Gesellschaft in das sogenannte Vorzimmer; der Kanzler setzte sich eine lange Weile an; Weine und Zigarren rauchend lagen die Vanden bei dem Pappenheimer Weg, das nach dem Ausdruck des Grafen Oetberer Bismarck „außer uns“ hat, um den rauchenden und trinkenden Reichstanzler.

Auf dem Sopha sitzend sprach der Fürst eingehend über die Politik und äußerte sich unter Anderem: Er betrachte die von ihm propagirten Verhältnisse- und Zollverträge wie einen Weibschmerz, auf dem allerlei Sachen aufgebaut sind. Es seien nicht unrichtig, aber nicht zu ändern. Man die Herren im Reichstages können sich ja davon ansehen, was ihnen beliebt. Seitens der Presse wäre ihm vorgebracht worden, seine wirtschaftliche Politik sei nur mit dem Hintergedanken angebahnt, in die Reaction einzuliegen; er wolle seine Reaction, sonst hätte er vielleicht ja nach 1866 und 1871 begeben werden können. Was heißt überhaupt Reaction? Das bedeutet hoch; abstraktes Regieren. Mit diesem sei es aber heute nicht mehr möglich zu regieren: man müsse mit der öffentlichen Meinung regieren. Das absolute Regiment von 1848 sei zwar ein wohlwollendes, aber unvernünftiges gewesen. Wenn wir nicht eine anonyme Presse hätten, sondern eine, in welcher Redakteure offen mit vollem Namen verantwortlich da wären, es wäre nicht möglich, mit diesem Ausdruck der öffentlichen Meinung zu regieren; da wir aber eine solche nicht haben, seien die Parlamente der beste Ausdruck der öffentlichen Meinung, den er sich verschaffen könne. Er werde nie daran denken, in die Wege der Reaction einzuliegen; er wolle aber seine Bundesgenossen da nehmen, wo er sie finde.

Die Korzillie würden nicht den Preis des Getreides in die Höhe treiben; es sei ein Unfinn, in den Korzillien einen

meiner aufgetriebenen Haarrasse zu befehligen. Ihre Hand sei plötzlich ab und die scharfen Seiten der Bürgersöhnen meiner Schlaf in einer sehr unangenehmen Weise. Ich schreie unwillkürlich aus.

„D, ich bitte Sie um Verzeihung, Miß“, marmelte ich, und mir war, als sähe ich einen Schimmer köstlicher Freude in ihren Augenwinkeln; „es ist genug, Sie sind ich, Miß — Niemand kann das leugnen. Soll ich irgen etwas mehr für Sie thun?“

„Nein“, antwortete ich, aufstehend wie der Frosch in der Fabel vor befehliger Gellkeit, „Sie geben ein vortreffliches Kammermädchen, Sarah,“ und ich fürzte fort zu meiner Hinrichtung, das glücklichste Mädchen in dem verimeiner Königreiche.

Die Tableau der Königin Maria gingen sehr gut vorüber. Ich erschien in der ersten Scene, ganz Demuth und Gattergebenheit mit meinen ersten drei Ehrenmännern — Miß Wilmam, eine Waise von Sir Phillip und den zwei hübschen Töchtern des Rectors — die um mich weinten. Als ich der Vortrag zum zweitenmale hob, zeigte mich das Bild, meine Verleu an meine Ladies verteilte. Guy Hazeldow war der Schatzmeister. Ich that mein Bestes, um der Rolle entsprechend auszugehen, um in mein Gesicht den Ausdruck der Affirmation über mein trauriges Schicksal zu bringen, wie den des Wittwe für Jene, die ich verlassen sollte. Ich dachte, es gelang mir, denn der Applaus war übermäßig.

Andere Tableau folgten — Szenen aus dem englischen Poesie und Geschichte — eine aus dem „Raus einer Vede“, — dann eilte Alles nach den Antiochenszimmern — Jedermann floh, um sich für den Ball vorzubereiten.

Als ich in meinem schwarzen Sammetleide die Halle freigelegt, fiel ein Mann neben mich gerabau auf die Knie und meine Finger erfassend, fürzte er sie an seine Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

